



Beim Besuch der Foto-Ausstellung zum Thema Alkohol: Der Pößnecker Bürgermeister Michael Modde, der Leiter des Servicezentrums der DAK in Saalfeld, Jörg Vollmer, Klaus Weithase, Suchtberater bei der Diakonie und Janine Pernt, Schulsozialarbeiterin bei Blitz e.V. (von links) Foto: Brit Wollschläger

## Schockierend heiter bis tödlich

Fotografien von Studenten zeigen in der Ausstellung beim Bildungswerk Blitz e.V. in Pößneck Momente im Umgang Alkohol und seine Wirkungen. Zahlreiche Schulklassen nutzen die Fotoschau als Anlass für Diskussionen.

Von Brit Wollschläger

**Pößneck.** Alkohol in allen Lebenslagen, betrunkene Jugendliche, einen vernebelten Blick, Kinder mit trinkenden Eltern – das alles zeigen großformatige Bilder einer Foto-Ausstellung rund um das Thema Alkohol, die die Krankenkasse DAK-Gesundheit derzeit in Pößneck in den Räumen des Bildungswerkes Blitz e.V. am Kirchplatz präsentiert. Unter dem Titel „Blau- heiter bis tödlich“ haben junge Künstler im Rahmen eines Wettbewerbs das Thema Alkohol beleuchtet und fotografisch in Szene gesetzt. Die Fotografien wurden von Studenten des Institute of Design in Hamburg, Düsseldorf und Berlin im Rahmen eines Wettbewerbs angefertigt. Eine Jury aus Sucht-Experten und Profi-Künstlern hat die besten Motive ausgewählt.

Mehrere Schulklassen aus Pößnecker Regelschulen, dem Förderzentrum, dem Gymnasium Am Weißen Turm und des Staatlichen Berufsbildungszentrums sind der Einladung gefolgt und haben die Ausstellung be-

sucht. „Am meisten haben sich die Schüler auf den Bildern „Am Morgen danach“ wieder-erkannt“, hat Suchtberater Klaus Weithase vom Diakonieverein festgestellt.

„Sorgen ertrinken nicht im Alkohol. Sie können schwimmen.“

Heinz Rühmann, Deutscher Schauspieler

Neben den beeindruckenden Fotos werden Zitate von Rauschtrinkern, Kindern alkoholkranker Eltern und von berühmten Persönlichkeiten dargestellt. „Die Welt ist voller Leute, die Wasser predigen und Wein trinken“, sagte Giovanni Guareschi, ein italienischer Journalist und Schriftsteller. „Kein Mann trinkt zu seinem Vergnügen“, meinte Ernest Hemingway, amerikanischer Schriftsteller. „Nach dem ersten Glas siehst du die Dinge so, wie du sie gern hättest. Nach dem zweiten

Glas siehst du die Dinge so, wie sie nicht sind. Und ganz zum Schluss siehst du die Dinge so, wie sie wirklich sind“, hat Oscar Wilde, irischer Schriftsteller, einst gesagt. „Es ist ein Brauch des Alters her: Wer Sorgen hat, hat auch Likör. Doch wer zufrieden und vergnügt, sieht zu, dass er auch welchen kriegt“, verkündete Wilhelm Busch, ein deutscher Zeichner und Dichter.

Zudem erfährt der Betrachter auch, warum man eigentlich „blau“ ist, wenn man zu viel Alkohol trinkt. Wie vieles, so geht auch diese Redewendung auf die Zeit aus dem Mittelalter zurück, der Blaufärberei. Zur Produktion der blauen Farbe, war die Zugabe von Alkohol notwendig, um dem pflanzlichen Rohstoff, dem Färberwaid, die blaue Farbe zu entziehen. Aus Kostengründen und weil er zu schade für die Färberei war, hatte man eine wirkungsvolle Methode entwickelt, bei denen die Färber einen Umweg über den eigenen Körper gewählt hatten, indem sie reichliche Mengen an Bier tranken und hinterher auf den Waid urinierten.

Mit der teils schockierenden, teils amüsanten Fotoschau soll Aufmerksamkeit für das allgegenwärtige Thema Alkohol erzeugt werden – bei Jugendlichen, aber auch bei Lehrern, Eltern, erklärte Jörg Vollmer, Leiter des Servicezentrums der DAK in Pößneck.

Wie ernst das Thema Alkoholmissbrauch gerade bei jungen Menschen ist, verdeutlichte Jörg Vollmer mit statistischen Zahlen: 2011 wurden bundesweit über 26 000 Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 20 Jahren mit einer Alkoholvergiftung in der Notaufnahme eines Krankenhauses versorgt. In Thüringen waren es 494 Fälle. Im Saale-Orla-Kreis 21 Fälle. 40 Prozent der Schüler trinken sich regelmäßig in einen Rausch, wusste Vollmer.

Mit Alkohol werden pro Jahr in Deutschland mehr als drei Milliarden Euro Steuern eingenommen. Die Kosten alkoholbezogener Krankheiten liegen pro Jahr bei über 20 Milliarden Euro, informiert die DAK. Jeder zwanzigste Mitarbeiter in Betrieben und Unternehmen ist

demnach alkoholkrank.

Die Bilder in der Ausstellung verdeutlichen auch den oft sorglosen Umgang mit dem Alkohol. Denn Alkohol hat seinen festen Platz in unserer Gesellschaft. So gehört er zu Familienfeiern, zum Besuch eines Fußballspiels im Stadion oder vor dem Fernseher, auf Volksfesten, zu einem guten Essen im Restaurant.

Rund 2,7 Millionen Kinder und Jugendliche wachsen in alkoholbelasteten Familien auf, informiert die Krankenkasse. Diese Familien sind die größte Risikogruppe für spätere Suchtstörungen. Ursachen seien nicht etwa genetische Einflüsse, sondern vielmehr das Nachahmungsverhalten, soziale Bekräftigung und die allgemeine Qualität der Eltern-Kind-Beziehung.

Die Ausstellung bietet Schulklassen und allen anderen Besuchern Anlass zu Diskussionen und reichlich Informationsmaterial, Selbsttests und Hilfsangebote für Betroffene und Angehörige, zum Beispiel bei Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen. Sie ist heute von 14 bis 18 Uhr geöffnet.